



Papst Leo XIV. rief am Sonntag nach seiner Wahl bei seinem ersten Regina-Caeli-Gebet zum Frieden auf. KIRCHE IN NOT war auf dem Petersplatz dabei.

Liebe Freunde,

gerne möchte ich Sie heute an unserer tiefen Dankbarkeit und großen Freude teilhaben lassen, die viele von uns angesichts des Wirkens der göttlichen Vorsehung sowohl bei der Wahl des neuen Nachfolgers im Petrusamt, Papst Leo XIV. als auch bei unserer Jubiläumswallfahrt nach Rom verspürt haben.

Vor etwa einem Jahr hatten wir mit der Planung und den Vorbereitungen der Wallfahrt begonnen. Ein detailliertes Programm mit einer Privataudienz bei Papst Franziskus, einer Prozession durch die vatikanischen Gärten und vielem anderen mehr war für die über 1000 Pilger ausgearbeitet worden. Die Krankheit und der Tod von Papst Franziskus sowie das anschließende Konklave zwangen uns jedoch mehrfach dazu, die Planungen zu revidieren und kurzfristig neue Lösungen zu finden. Das Organisationsteam, das direkt davon betroffen war, konnte sich gut auf das einlassen, was der Volksmund formuliert: „Der Mensch denkt und Gott lenkt!“

Schon bald zeigte sich, dass niemand diese Wallfahrt besser hätte planen können als

es die Vorkommnisse taten, denen wir uns stets neu anpassen mussten. Die Jubiläumswallfahrt begann für viele von uns mit der Teilnahme an der besonderen heiligen „Missa pro Eligendo Romano Pontifice“, mit der die Kardinäle das Konklave beginnen. Und sie endete mit dem ersten Regina Caeli des neuen Papstes Leo XIV. und sei-



„Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist.“

nem Segen. Wir durften historische Tage betend und singend, in gespannter Erwartung und schließlich mit großer Dankbarkeit vor Ort miterleben. Alles hatte sich wunderbar gefügt. Es schien, als wollte Gott uns zeigen und in Erinnerung rufen: „Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist! Werft alle eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch!“ (1 Petr 5,6–7). Erfüllt von der Freude über die empfangenen Jubiläumsgnaden, das so bereichernde Miteinander an heiliger Stätte und den neuen Nachfolger Petri, Papst Leo XIV., machten wir uns auf die Heimreise.

Die schönen Erfahrungen in Rom erleichtern die Überleitung zum Hochfest des Heiligsten Herzens Jesu, an dem wir bei KIRCHE IN NOT in besonderer Weise für Sie, unsere Wohltäter, Ihre Familien und Anliegen beten und Sie der liebenden Fürsorge des Herzens Jesu und damit Gottes anvertrauen. Wir haben das große Privileg, Ihre Gebete und Gaben als Ausdruck der Liebe Gottes an diejenigen weiterzureichen, die sie am dringendsten benötigen. Dies ist uns Freude, Ehre und Auftrag zugleich. Danke für Ihre Großherzigkeit!

Vor dem Hintergrund unserer Romwallfahrt möchte ich Sie mit einem Wort der Botschafterin des Heiligsten Herzens Jesu, Margarethe Maria Alacoque, zu großem Vertrauen in die liebende Vorsehung Gottes ermutigen: „Beunruhigen Sie sich nicht, sondern haben Sie großes Vertrauen in die barmherzige Güte des Heilands.“

Mit besten Segenswünschen

P. Anton Lässer CP
Kirchlicher Assistent



Gelebte Nächstenliebe: Besuch bei einem alten Mann.



Singen für Gott: eine Chorprobe.

NOT in der Karibik

Der Monat Juni ist in besonderer Weise der Verehrung des Heiligsten Herzens Jesu gewidmet, die Papst Pius XII. die „wirkungsvollste Schule der Gottesliebe“ nannte. In der **Dominikanischen Republik** ist diese Verehrung weit verbreitet.

Im Eingangsbereich vieler Häuser hängen Herz-Jesu-Bilder mit der Aufschrift: „Hier herrscht das Heiligste Herz Jesu.“ Diktator Trujillo wagte es während seiner Herrschaft (1930–1961) nicht, sie abhängen zu lassen, verlangte aber, die Inschrift abzändern in: „Hier herrschen das Heiligste Herz Jesu und Trujillo.“ Diese Zeiten sind gottlob vorbei.

Viele Einwohner des auf der Karibikinsel Hispaniola gelegenen Landes sind tief fromm. Manche weißen sich auch heute noch dem Heiligsten Herzen Jesu. Das Landeswappen enthält ein Kreuz, die Heilige Schrift und das Wort „Dios“ (Gott), auch wenn es seitens einiger Gruppierungen Bestrebungen gibt, das zu ändern.



In den berüchtigten „Bateyes“ leben viele Familien im Elend.

Bekannt ist die Dominikanische Republik vor allem als Urlaubsparadies. Dass es in dem Nachbarland des Krisenstaates Haiti ebenfalls große Armut gibt, ist weitgehend unbekannt. So leben landesweit ca. 200 000 Menschen ständig in sogenannten „Bateyes“, die ursprünglich als provisorische Unterkünfte für die Saisonarbeiter auf den Zuckerrohrplantagen dienten. In der Diözese Barahona kümmern sich in der Pfarre St. Martin de Porres drei Ordensfrauen in einer dieser Elendssiedlungen insbesondere um Jugendliche und Kinder, aber auch um alte Menschen, von denen einige ganz allein sind. Dabei leben die Schwestern selbst unter bescheidensten Bedingungen und haben oft viele Stunden lang keinen Strom. Wir möchten diese und andere Ordensfrauen, die in den ärmsten Landesteilen ihren aufopferungsvollen Dienst verrichten, mit Existenzhilfen unterstützen.

Für die Kirche in dem Karibikstaat ist zudem die Jugendpastoral ein wichtiges Anliegen, denn viele Familien sind zerbrochen, Sekten breiten sich aus, die Gewalt nimmt zu, viele junge Leute schließen sich Banden an oder geraten in die Prostitution. Andere wandern aus. Zugleich kommen viele Migranten aus Haiti in das Land. Leider ist die Dominikanische Republik



„Wir wollen leben wie Jesus und unsere Brüder lieben, um Zeugnis von Seinem Reich der Liebe zu geben.“

auch ein Transitland für den Drogenhandel. Die sehr arme Diözese Mao-Monte Cristi hat daher für 2025 ein Programm mit Jugendtreffen und Workshops ins Leben gerufen, an dem 20 000 junge Leute teilnehmen sollen. „Mit diesem Projekt wollen wir den Jugendlichen helfen und ihnen Instrumente an die Hand geben, um sich in der heutigen Gesellschaft zurechtzufinden“, erklärt Pater Carlos José Rodriguez. Sie sollen sich geistlich und menschlich weiterentwickeln, um ein gesundes Wertefundament für den Weg zu haben, den Gott für sie vorsieht – zum Beispiel durch die Gründung einer stabilen Familie.

Wer hilft, damit wir die Schwestern unterstützen können und die für das Programm benötigten 10.800 Euro zusammenkommen?



WUNDER der Reue und Umkehr

In Papua-Neuguinea sind viele Menschen mit dem Spagat zwischen traditioneller Stammeskultur und der Moderne überfordert. Die Kriminalitätsrate ist hoch, der Konsum von Alkohol und der als Drogen verwendeten Betelnuss ist stark verbreitet. Kinder werden oft misshandelt und missbraucht, manchmal auch verlassen oder sogar getötet. Es herrscht zudem vielerorts eine Kultur der Gewalt und Rache. Liebe, Mitleid und Erbarmen sind etwas, was die Kirche den Menschen erst vermitteln muss. Aber mit viel Geduld trägt das Zeugnis der Barmherzigkeit Gottes Früchte.



„Vater unser im Himmel“ – Jugendliche beten zu Gott.

Samuel (30) hatte bereits im Gefängnis gesessen, weil er Autos gestohlen hatte. Außerdem trank er viel und verprügelte seine Frau. Eines Tages vertraute er sich einer der Ordensfrauen an, für die er arbeitete. Dies war sein erster Schritt auf

dem Weg zu den Sakramenten. Am Ende beichtete er bei einem Priester und beschloss, sein Leben und seine Ehe in Ordnung zu bringen. Seine Frau trug am Tag der kirchlichen Trauung ein weißes Brautkleid. Von einem Tag auf den anderen gab Samuel den Alkohol auf und schlug seine Frau nie wieder.

Richard (21) war immer frech und aufsässig gewesen. Sein Vater war gestorben, als er neun Jahre alt war, und seine älteren Brüder waren bereits straffällig geworden. Auch Richard geriet immer weiter auf die schiefe Bahn. Einmal jedoch nahm er an einem Besinnungstag teil, bei dem die Jugendlichen das Gleichnis des Verlorenen Sohnes lasen. Dann durften sie in einem Moment der persönlichen Buße zum Priester hinstellen, der den Vater darstellte. Er erklärte ihnen: „Der barmherzige Vater

möchte, dass ihr zu ihm zurückkommt.“ Als Richard an der Reihe war, fiel er dem Priester weinend um den Hals und musste nach einiger Zeit sanft zur Seite geführt werden, da er nicht aufhören konnte, zu schluchzen. Er weinte noch drei Stunden lang und legte dann seine Beichte ab. „Sein Gesicht schien aufgeblüht zu sein“, sagt Schwester Catarina, die dabei war. Von diesem Tag an beichtete er jeden Monat und änderte sein Leben vollständig.

Wenige Monate später wurde Richard bei einem Fahrradunfall schwer verletzt und starb einige Stunden später im Krankenhaus. Schwester Catarina sagt: „Er wurde nur 21 Jahre alt, aber er war bereit, er war gut vorbereitet. Als er starb, beteten wir den Rosenkranz. Es war eine Atmosphäre, die wie vom Heiligen Geist erfüllt schien. Wir alle verspürten einen tiefen inneren Frieden und hatten das Gefühl, als sei Richard bereits im Paradies.“

Damit Bekehrungen wie diese möglich werden, unterstützen wir auch in diesem Jahr mit **24.900 Euro** die Familienpastoral der Bischofskonferenz. Männern und Frauen im ganzen Land soll geholfen werden, sich aus den Verstrickungen der Gewalt zu befreien, einander zu respektieren und ihre Kinder in Liebe zu erziehen.



Die Eucharistie – Heilmittel für die verwundeten Seelen.



Zum Gebet versammelt: Sie öffnen ihre Herzen für das Evangelium der Liebe.

Möchten Sie helfen, dass Jesus auch in Papua-Neuguinea sagen kann: „Heute ist diesem Haus Heil geschenkt worden“ (Lk 19,9)?

Viva il Papa!

Auf dem ganzen Erdkreis herrscht Freude: Habemus Papam – wir haben einen Papst! Sogar in den entlegensten Dörfern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas hatten die Gläubigen inständig um die Wahl eines würdigen Nachfolgers des Apostels Petrus gebetet.

Die Spannung war groß, seinen Namen zu erfahren und sein Gesicht zum ersten Mal zu sehen – auch bei den Wohltätern und Mitarbeitern von KIRCHE IN NOT, die gerade in Rom auf Pilgerfahrt waren. Besonders groß war der Jubel in Peru, wo Papst Leo XIV. viele Jahre lang als Missionar in den Anden tätig war.

Für KIRCHE IN NOT ist Papst Leo XIV. kein Fremder, denn wir durften mehrere seiner Projekte in den Diözesen Chiclayo und Callao unterstützen, als Robert Francis Pre-
vost dort Apostolischer Administrator bzw. Bischof war. Er hatte uns damals einen freundlichen Brief geschrieben, in dem er sich für die Zusammenarbeit im Dienste der Bevölkerung bedankte, „insbesondere in den ärmsten Gebieten unserer Diöze-
sen“, und darum bat, dass „Gott die Arbeit von KIRCHE IN NOT segnen möge“. Auch als Papst Franziskus ihn nach Rom holte und er unter anderem Präsident der Päpst-
lichen Kommission für Lateinamerika wurde, konnten wir diese Zusammenarbeit fortsetzen.

Wir begrüßen Papst Leo XIV. herzlich, wünschen ihm Gottes Segen für sein schweres Hirtenamt und begleiten ihn mit unserem Gebet.

Viva il Papa! Es lebe der Papst!



Regina Lynch
Geschäftsführende
Präsidentin

Liebe Freunde,

seit den frühen Anfängen von KIRCHE IN NOT im Jahr 1947 haben wir uns ganz und gar der Göttlichen Vorsehung anvertraut, die durch die Großzügigkeit der Witwe aus dem Evangelium wirkt, die das Wenige gab, das sie aufbringen konnte (siehe Lk 21). Manch einem mag dieses Vertrauen in die Güte anderer verrückt erscheinen, vor allem in der heutigen Welt, wo so vieles minutiös geplant ist und nichts der spontanen Entscheidung anderer überlassen wird. Und doch hat KIRCHE IN NOT fortwährend das Vertrauen und die Treue jener Menschen erfahren, die verstehen, dass es in anderen Teilen der Welt Christen gibt, die mehr leiden als sie.

Mit meiner heutigen Kolumne möchte ich jedem einzelnen von Ihnen danken, der wie auch immer die Mission von KIRCHE IN NOT unterstützt hat, unseren Brüdern und Schwestern im Glauben und allen voran denjenigen zu helfen, die um ihres Glaubens willen verfolgt werden.

Jene Wohltäter, die bereits aus diesem Leben geschieden sind, haben im Himmel sicherlich bereits ihren Lohn empfangen. Und unsere Wohltäter, die noch an unserer Seite sind, sollen wissen, dass auf der ganzen Welt katholische Gemeinden als Zeichen der Dankbarkeit für solch selbstlose Großzügigkeit für sie beten.

Es gibt noch so viel zu tun, doch das Vertrauen von KIRCHE IN NOT in die Göttliche Vorsehung und das Scherlein der Witwe bleibt unerschütterlich.

Regina Lynch

Not, Liebe und Dankbarkeit – Eure Briefe

Spenden statt Geschenke

Kürzlich hatte ich einen runden Geburtstag. Ich hatte eine kleine Box gebastelt und dafür auch Bilder aus Ihrem Heft „Wie wir helfen“ verwendet. Viele Gäste sind meiner Bitte „Spenden statt Geburtstags-
geschenke“ gefolgt, und so freut es mich riesig, dass ich Ihnen heute 550 Euro überweisen kann. Ihre so wichtige Unterstü-
zung für unsere Schwestern und Brüder im Glauben kann man nicht hoch genug einschätzen.

Eine Wohltäterin aus Deutschland

Danke für Ihre Wünsche

Die Glückwünsche und die Gebete des ganzen Teams von KIRCHE IN NOT zu meinem Geburtstag haben mich sehr erfreut. Als Dank schicke ich Ihnen Geld für 20 heilige Messen für verfolgte Christen.

Eine Wohltäterin aus der Schweiz

Unterstützung der Priester

Danke für all die wundervolle christliche Arbeit, die Sie tun, indem Sie es Priestern ermöglichen, das Evangelium zu verbreiten.

Ein Wohltäter aus Irland



IMPRESSUM:

Echo der Liebe – Österreichische Post AG / Sponsoring Post Nr. 14Z039975 N
Herausgeber: Kirche in Not – Als internationales katholisches Hilfswerk
informieren wir über laufende und zukünftige Projekte.



Besuchen Sie unsere Webseiten:

www.kircheinnot.at – www.christenverfolgung.org – www.bibelstickeralbum.at
www.messstipendien.info – www.onlinekapelle.at

BANKVERBINDUNG:

IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600
BIC: GIBAATWWXXX
lautend auf Kirche in Not
Weimarer Straße 104/3
1190 Wien
Tel.: 01/405 25 53 · Fax: 01/405 54 62 - 75
E-Mail: kin@kircheinnot.at